

Planetare Krisen spitzen sich zu

Die Klimakrise als zentrale Gerechtigkeitsfrage – auch für die Soziale Arbeit



Dorothea Baltruks



Maike Voss



Katharina Wabnitz

Die Klimakrise in Wechselwirkung mit anderen krisenhaften globalen Entwicklungen verstärken sich gegenseitig und bergen hohe gesundheitliche Risiken, insbesondere für Menschen in prekären Lebenslagen. Das Konzept der planetaren Gesundheit zielt darauf, allen Menschen und zukünftigen Generationen ein gesundes, würdevolles Leben zu ermöglichen, ohne dass ökologische Belastungsgrenzen überschritten werden. Dabei könnte die Soziale Arbeit als Profession, die eng mit Menschen arbeitet, die durch Marginalisierungen, Diskriminierungen, Behinderungen, durch ihren sozioökonomischen Status und ihre Lebensverhältnisse besonders von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen sind, eine zentrale Rolle in der Klimagerechtigkeitsbewegung spielen.

Ein Blick in die Nachrichten der vergangenen Monate führt die akuten Auswirkungen der Klimakrise weltweit vor Augen – in Wechselwirkung mit dem Angriffskrieg Russlands in der Ukraine, der andauernden COVID-19-Pandemie, weiteren bewaffneten Konflikten sowie anderen ökologischer Krisen. Die Zahl der von Hunger betroffenen Menschen ist im letzten Jahr auf bis zu 828 Millionen Menschen gestiegen (FAO, IFAD, UNICEF, WFP & WHO 2022). Millionen sind von Überschwemmungen allei-

ne in den vergangenen Monaten in Bangladesch, Indien, Pakistan, Nepal, Australien, der chinesischen Provinz Henan, Ecuador, Malaysien, Brasilien, Afghanistan, der Türkei, Russland, der Elfenbeinküste und Südafrika betroffen (Floodlist, 07.07.2022). Italien, Spanien, Portugal, Frankreich der Südosten der EU und Gebiete in Mitteleuropa kämpfen im Sommer 2022 mit extremer Trockenheit (European Drought Observatory). Wir befinden uns inmitten multipler, eskalierender Systemkrisen. Wir bezeichnen

diese multidimensionalen Krisen, die sich zum Teil gegenseitig verstärken, als planetare Krisen, bei deren Analyse und Adressierung soziale, ökologische und ökonomische Dimensionen sowie die Wahrung der Menschenrechte gemeinsam betrachtet werden müssen (Baltruks, Gepp, van de Pas, Voss & Wabnitz 2022).

Der letzte Sachstandsbericht des Weltklimarats ist unmissverständlich: „Der Klimawandel bedroht menschliches Wohlergehen und planetare Gesundheit. Durch jede weitere Verzögerung hinsichtlich konzertierter, vorausschauender globaler Maßnahmen zur Anpassung und Abschwächung wird ein kurzes und sich rasch schließendes Zeitfenster verpasst werden, um eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft für alle zu sichern“ (IPCC 2022, eigene Übersetzung).

Die Klimakrise verstärkt nicht nur das Risiko von zahlreichen körperlichen Beschwerden und Erkrankungen durch direkte sowie indirekte klimatische und ökologische Veränderungen (Traidl-Hoffman et al. 2021). Sie wirkt sich auch negativ auf die umweltbezogenen, sozialen und ökonomischen Determinanten von psychischer Gesundheit aus (WHO 2022). Die Vereinten Nationen bezeichnen die Auswirkungen der Klimakrise darüber hinaus als die größte Gefahr für das Erreichen der Ziele für nachhaltige Entwicklung (UN 2022).

Klima- und Umweltgerechtigkeit global und lokal

Zwar entstehen Treibhausgasemissionen in fast allen Sektoren des Wirt-



Bild: sukarman, adobe stock



Bild: bibiphoto, adobe stock

Überschwemmungen in Asien und Südamerika, Dürre in Europa: Der Klimawandel bedroht menschliches Wohlergehen und planetare Gesundheit.

schafts- und Sozialsystems, doch sind ihre Auswirkungen und Verantwortlichkeiten extrem ungleich verteilt. Während die Reichsten zehn Prozent der Menschheit ungefähr 50 Prozent der konsumbezogenen Treibhausgasemissionen verursachen, sind es ärmere, benachteiligte und marginalisierte Menschen, die am meisten unter den Auswirkungen der Klimakrise zu leiden haben, jedoch am wenigsten zu ihrer Verschärfung beitragen (Gore 2020). Damit verstärkt die Klimakrise bestehende Armutrisiken, Konflikte und Ungleichheiten, insbesondere Geschlechterungerechtigkeiten und koloniale Kontinuitäten (IPCC 2022). Studien weisen beispielsweise auf ein erhöhtes Vorkommen von geschlechtsspezifischer Gewalt in Verbindung mit Extremwetterereignissen hin (van Daalen et al. 2022).

Während Hitzewellen sind Menschen, die in im Baugewerbe oder im Agrarsektor im Freien arbeiten, besonders gefährdet, insbesondere wenn sie in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind. Auch Menschen mit Vorerkrankungen oder Behinderungen, ältere alleinlebende Menschen, obdachlose Menschen sowie Men-

schen in ungünstigen Wohnverhältnissen sind während Hitzeperioden gesundheitlich besonders betroffen (Schoierer et al. 2021). Andere umweltbedingte Gesundheitsrisiken sind ebenfalls ungleich verteilt. So leiden Menschen, die in günstigeren Wohnungen an großen Verkehrsstraßen und in der Nähe von Flughäfen wohnen, überdurchschnittlich an Lärm- und Feinstaubbelastung (EEA 2020). Eine sozialgerechte Klima- und Umweltpolitik, die diesen Dynamiken sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene proaktiv entgegenwirkt, ist daher essenziell und gleichzeitig gesundheitsfördernd.

Dafür ist sowohl in der Wissenschaft, in der Praxis und Politik ein Umdenken notwendig. Das Konzept von Planetarer Gesundheit kann dazu herangezogen werden und bietet ein transdisziplinäres Verständnis von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen, die gesundheitlicher Chancengerechtigkeit und menschlichem Wohlergehen zu Grunde liegen. Gleichzeitig gibt das Konzept der Planetaren Gesundheit ein Ziel für politische, soziale und ökonomische Systeme vor, die allen Menschen und zu-

künftigen Generationen ein gesundes, würdevolles Leben ermöglichen ohne dass ökologische Belastungsgrenzen überschritten werden (Baltruks, Gepp, van de Pas, Voss & Wabnitz 2022). Dabei werden neun Belastungsgrenzen betrachtet, die neben dem Klimawandel u.a. den Biodiversitätsverlust, Luft- und Wasserverschmutzung sowie den Verlust fruchtbarer Böden einschließen. Eine Überschreitung dieser Grenzen ist verbunden mit einer Destabilisierung der Ökosysteme, die auch für die Menschheit existenzgefährdende Konsequenzen haben kann (Rockström et al. 2009).

Planetare Gesundheit im deutschen Gesundheitswesen

Der Gesundheitssektor hat für die Transformation zu planetarer Gesundheit eine besondere Rolle. Einerseits verursachen die planetaren Krisen zusätzliche und oft vermeidbare Krankheitslasten, die das Gesundheitssystem jetzt und vor allem in der Zukunft vor enorme Herausforderungen stellen. Gleichzeitig entstehen etwa fünf Prozent der nationalen Treibhausgasemissionen in Deutschland im Gesundheitssektor selbst (Karliner et al. 2019).

Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialwesen haben eine Schlüsselrolle für die Transformation zu planetarer Gesundheit. Ihr berufsständisches Ethos sieht vor, dass sie für das Wohlergehen und die Gesundheit Einzelner, aber auch der Bevölkerung besondere Verantwortung tragen und dadurch viel gesellschaftliches Vertrauen genießen. Beschäftigte in der Pflege, therapeutischen Settings, der Sozialen Arbeit und anderen Gesundheitsberufen, die durch ihren regelmäßigen Kontakt zu Patient*innen oft einen sehr guten Einblick in deren Lebensverhältnisse haben, sind prädestiniert für Gespräche über den Umgang mit Klima- und Umweltveränderungen sowie gesundheitsförderliche und gleichzeitig umweltfreundliche Gesundheitskompetenzen (NHS England 2020). In Deutschland werden diese Aspekte aber bislang nur vereinzelt in der Lehre, Weiterbildung und in Praktiken der verschiedenen Berufsgruppen integriert.

Die Rolle der Sozialen Arbeit im Kontext der Klimakrise

Als Profession, die eng mit Menschen arbeitet, die durch Marginalisierungen, Diskriminierungen, Behinderungen, ihren sozioökonomischen Status und/oder ihre Lebensverhältnisse besonders von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen sind, können Sozialarbeiter*innen eine zentrale Rolle in der Klimagerechtigkeitsbewegung spielen (Jackson 2022). Liedholz (2021) sieht für die Soziale Arbeit eine wichtige Rolle im Eintreten für diese Gruppen in der Klimapolitik. Andere Länder sind bei der Integration von Klimaschutz und -anpassungsmaßnahmen in die Soziale Arbeit teilweise schon einen Schritt weiter. So engagiert sich beispielsweise die National Association for Social Workers in den USA seit 2017 zusammen mit medizinischen Verbänden für mehr Klimaschutz sowie eine konzertierte Umweltgerechtigkeitspolitik (NASW 2022). Der US-amerikanische Council on Social Work Education hat für die Lehre dazu auch einen ausführlichen Kompetenzrahmen für Umweltgerechtigkeit sowie begleitende Lernma-

terialien für Aus- und Weiterbildung entwickelt (CSWE 2020).

Co-Benefits von Klimapolitik und soziallyagenbezogene Gesundheitsförderung

Wenn sich die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession versteht, so ergibt sich laut Lutz (2022) eine Verantwortung dafür, im Klimaschutz aktiv zu werden. Beispiele, wie dies aussehen kann, gibt es bereits viele: soziale Unterstützung im Katastrophenschutz, Einforderung von Barrierefreiheit in Unwetterwarnsystemen, Analyse der sozialen Auswirkungen von Mitigations- und Anpassungspolitiken und das Einbringen sozialer Aspekte in die öffentliche Debatte.

Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialwesen haben eine Schlüsselrolle für die Transformation zu planetarer Gesundheit.

Sie tragen Verantwortung für das Wohlergehen Einzelner, aber auch der Bevölkerung.

Gleichzeitig entwickelt sich die Soziale Arbeit akademisch in die Richtung planetarer Gesundheit. In den letzten Jahren wurden dazu Konzepte der ökosozialen Arbeit entwickelt, die die zentrale Bedeutung von intakten Ökosystemen für menschliches Wohlbefinden anerkennt. Sie werfen insbesondere auf die Überschneidung von ökologischen Schäden und Menschenrechtsverletzungen einen Fokus und integrieren in ihre Analyse indigenes Wissen, kultur- und gendersensible Perspektiven (Schmelz 2022).

Die gute Nachricht: Sozialgerechte Klimapolitik schafft für die Gesundheit und das Wohlergehen der Bevölkerung positive Effekte. Eine umfassende Präventionspolitik, die auch die sozialen Determinanten von Gesundheit

adressiert, würde sowohl Ressourcen sparen, als auch Krankheitslast reduzieren (Romanello et al. 2021). Entscheidungstragende in Politik und Selbstverwaltung sollten Rahmenbedingungen schaffen, die eine solche Priorisierung von soziallyagenbezogener Prävention und Gesundheitsförderung für die gesamte Bevölkerung ermöglichen sowie gesunde und umweltfreundliche Lebensweisen beispielsweise in Bezug auf Ernährung und aktive Mobilität einfach, sicher, bezahlbar und attraktiv für alle machen (Baltruks, Gepp, van de Pas, Voss & Wabnitz 2022).

Wie würde umweltfreundliche Mobilität aussehen, die den Bedürfnissen ökonomisch benachteiligter sowie mobilitätseingeschränkter Menschen gerecht wird? Welche psychosozialen Unterstützungsmaßnahmen müssten in den Katastrophenschutz integriert werden? Welche neuen Visionen für gesellschaftliches Wohlergehen, die Aspekte der sozialen Gerechtigkeit, Inklusion und Nachhaltigkeit verbinden, brauchen wir? Das Forum zum Thema „Klimawandel und Gesundheit“ beim DVSG Bundeskongress 2022 wird eine Gelegenheit zum Austausch über diese und andere Fragen bieten.

■ *Dorothea Baltruks, M.Sc. Politikwissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Centre for Planetary Health Policy (CPHP) in Berlin, [© dorothea.baltruks@cphp-berlin.de](mailto:dorothea.baltruks@cphp-berlin.de)*

■ *Maike Voss, M.A. Public Health, geschäftsführende Direktorin des Centre for Planetary Health Policy (CPHP) in Berlin, [© maike.voss@cphp-berlin.de](mailto:maike.voss@cphp-berlin.de)*

■ *Katharina Wabnitz, M.Sc. Public Health, Ärztin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centre for Planetary Health Policy in Berlin, [© katharina.wabnitz@cphp-berlin.de](mailto:katharina.wabnitz@cphp-berlin.de)*

Literatur

Die Literaturliste ist verfügbar unter:
www.dvsg.org (Veröffentlichungen – Fachzeitschriften – Ausgaben FORUM)

Planetare Krisen spitzen sich zu

Die Klimakrise als zentrale Gerechtigkeitsfrage – auch für die Soziale Arbeit

Beitrag in FORUM sozialarbeit + gesundheit 4/2022, S. 16
von Dorothea Baltruks, Maike Voss und Katharina Wabnitz

Literatur

Baltruks D.; Gepp S.; Van de Pas R.; Voss M.; Wabnitz K. (2022): **Gesundheit innerhalb planetarer Grenzen**. Berlin: Centre for Planetary Health Policy (CPHP).

Council on Social Work Education (CSWE) (2020): **Curricular Guide for Environmental Justice. 2015 EPAS Curricular Guide Resource Series**. Alexandria: Council on Social Work Education.

Dorn C. (2019): **Climate Change and Health: A Call to Social Workers**. Practice Perspectives, Issue Summer 2019. Online abrufbar: https://www.socialworkers.org/LinkClick.aspx?fileticket=H0t76Ho_6Ts%3d&portalid=0 (02.09.2022)

European Drought Observatory (o.J.): **Map of current droughts in Europe**. Online abrufbar: <https://edo.jrc.ec.europa.eu/edov2/php/index.php?id=1052> (07.07.2022)

European Environment Agency (EEA) (2019): **Environmental Noise in Europe – 2020**. Kopenhagen. Online abrufbar: www.eea.europa.eu/publications/environmental-noise-in-europe (02.09.2022)

FAO, IFAD, UNICEF, WFP & WHO (2022): **The State of Food Security and Nutrition in the World 2022. Repurposing food and agricultural policies to make healthy diets more affordable**. Rome: FAO. <https://doi.org/10.4060/cc0639en>

Floodlist, News. Online abrufbar unter: <https://floodlist.com/news> (07.07.2022)

Gore T. (2020): **Confronting Carbon Inequality: Putting climate justice at the heart of the COVID-19 recovery**. OXFAM Media Briefing, 21. September 2020. Online abrufbar: <https://www.oxfam.org/en/research/confronting-carbon-inequality> (02.09.2022)

IPCC, 2022: **Climate Change 2022: Impacts, Adaptation and Vulnerability**. Contribution of Working Group II to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change (Pörtner, H.-O.; Roberts, D.C.; Tignor, M.; Poloczanska, E.S.; Mintenbeck, K.; Alegría, A.; Craig, M.; Langsdorf, S.; Löschke, S.; Möller, V.; Okem, A.; Rama B. (Hg.). Cambridge University Press. Cambridge, UK and New York, NY, USA, 3056 pp., doi:10.1017/9781009325844.

Jackson K. (2020): **Climate Change and Public Health: How Social Workers Can Advocate for Environmental Justice**. In: Social Work Today 17(6), S. 10.

Karliner, J. et al. (2019): **Health care's climate footprint how the health sector contributes to the global climate crisis and opportunities for action**. Climate-smart health care series. Online abrufbar: <https://noharm-global.org/documents/health-care-climate-footprint-report>

van Daalen K. R. et al (2022): **Extreme events and gender-based violence: a mixed-methods systematic review**. In: The Lancet Planetary Health 6(6), S. 504–523.

Liedholz, Y. (2021): **Berührungspunkte von Sozialer Arbeit und Klimawandel**.

Leverkusen-Opladen: Verlag Barbara Budrich GmbH.

National Association for Social Workers (NASW): **Environmental Justice**. Online abrufbar unter: www.socialworkers.org/Advocacy/Social-Justice/Environmental-Justice (07.07.2022)

NHS England (2020): **Delivering a 'Net Zero' National Health Service**. Online abrufbar unter: www.england.nhs.uk/greenernhs/wp-content/uploads/sites/51/2022/07/B1728-delivering-a-net-zero-nhs-july-2022.pdf (07.07.2022)

Rockström J. et al (2009): **A safe operating space for humanity**. In: Nature 461, S. 472–475.

Romanello M. et al (2021): **The 2021 report of the Lancet Countdown on health and climate change: code red for a healthy future**. In: The Lancet 398(10311), S. 1619–1662.

Schmelz A. (2022): **Greening Social Work im Anthropozän**. In: Pfaff T.; Schramkowski B.; Lutz R. (Hg.): Klima-krise, sozioökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Weinheim: Beltz Juventa Verlag.

Schoierer J.; Mertes, H.; Deering, K.; Böse-O'Reilly, S.; Quartucci, C. (2021): **Hitzebelastungen im Arbeitssetting: die Sicht der Arbeitsmedizin**. In: Schneider A. (Hg.) (2021): Versorgungs-Report Klima und Gesundheit. Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Traidl-Hoffmann, C. et al. (2021): **Planetary Health: Klima, Umwelt und**

Gesundheit im Anthropozän. Berlin, MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

United Nations (UN) (2022): **The Sustainable Development Goals Report 2022.** New York:United Nations Publications.

Van Susteren, L.; Al-Delaimy, W. K. (2020): **Psychological Impacts of Climate Change and Recommendations.** In: Al-Delaimy, W. K.; Ramanathan, V.; Sánchez Sorondo, M. (Hg.): Health of People, Health of Planet and Our Responsibility: Climate Change, Air Pollution and Health. Cham: Springer International Publishing; S. 177–92.

World Health Organization (WHO) (2022): **Mental health and climate change: Policy Brief.** Online abrufbar: <https://www.who.int/publications/i/item/9789240045125> (02.09.2022)